

waren als in England und die damals noch des internationalen Zusammenschlusses entbehrten.

Ganz anders liegt. Eine starke gewerkschaftliche Internationale ist entstanden, mit eigenen Aufgaben und Wirkungsweisen, aber von demselben sozialistischen Geist erfüllt wie die Arbeiterparteien. Das allein ist schon ein ungeheurer Fortschritt; dazu gesellt sich aber noch ein anderer. England hat heute eine selbständige große Arbeiterpartei, eine Partei, die immer entschiedener sozialistische Bahnen einschlägt. Sie ist mit einem Schläge zur zweitstärksten Partei ihres Landes geworden, und sie schickt sich an, die Zügel der Regierung des reichsten Staates Europas, ja (abgesehen von den Vereinigten Staaten) der Welt, zu ergreifen.

Und diese Arbeiterpartei kennt nicht bloß englische Interessen.

Den Ausgangspunkt der ersten Internationale hatte England gebildet. Dort war ihre Leistung und ihr Schweregewicht geblieben. Aber das Interesse der englischen Arbeiter für die außerenglischen Arbeiterbewegungen war damals überwiegend selbstsüchtiger Natur. Es entsprang der Furcht, die Arbeiter Europas könnten als Streikbrecher und Lohndrücker England überfluten. Dies ließ die englischen Arbeiter wünschen, gewerkschaftliche Methoden und Organisationen möchten sich über ganz Europa verbreiten. Dazu sollte ihnen vor allem die Internationale dienen.

Als das Ziel einigermaßen erreicht war, dabei aber in Europa Arbeiterparteien mit politisch revolutionären und sozialistischen Tendenzen entstanden, für die den Arbeitern Englands damals das Verständnis fehlte, schloß bei ihnen das Interesse für die außerenglischen Arbeiterbewegungen ein. Um die zweite Internationale haben sich die Arbeitermassen Englands vor dem Krieg nur wenig gekümmert.

Der Weltkrieg mit seinen Konsequenzen hat dieser internationalen Apathie ein Ende gemacht. In allen Ländern zeigte er den Massen aufs deutlichste, daß die äußere Politik für ihr Wohlergehen ebenso wichtig ist wie die innere; daß sie die eine ebenso beherrschten müssen wie die andere, daß dazu die Arbeiter aller Länder im engsten Verein zusammenwirken müssen.

Vom Friedensschluß an nimmt das internationale Interesse und das Bedürfnis nach internationalem Zusammenhalt allenthalben in den proletarischen Massen immer mehr zu. Nirgends aber tritt dieser Wandel so auffallend zutage wie in England, dessen Arbeiter ihre Gleichgültigkeit für das Ausland vollständig abgestreift haben und aufs intensivste nicht bloß theoretisch, sondern weit mehr noch praktisch wahrhaft internationale Politik treiben.

Diese ganze Wandlung bietet uns die Möglichkeit, die erneuerte Internationale als bloße Organisation sozialistischer Parteien aufzubauen. Damit wächst ihre Einheitlichkeit. Und da gleichzeitig die meisten sozialistischen Parteien enorm an Kraft und an internationalem Interesse gewonnen haben, erhält die erneuerte Internationale mit vermehrter Einheitlichkeit auch eine gewaltige Macht, wie sie die alte nie befehlen hat.

Nur Rußland wird 1923 ebensomenig wie 1889 durch eine öffentliche proletarische Massenorganisation in ihr vertreten sein können. Heute wie damals ist dort eine von der Regierung unabhängige, selbständige Organisation der proletarischen Massen unmöglich. Trotz des Schlagworts von der Diktatur des Proletariats. In der kommunistischen Partei Rußlands werden Arbeiter nur geduldet, die auf die Regierungspolitik schwören. Alle anderen Arbeiter sind völlig rechtlos, jeder Organisations- und Pressefreiheit beraubt.

Schon der Zarismus hatte einmal versucht, eine von ihm geleitete Arbeiterbewegung ins Leben zu rufen, um dadurch jeden selbständigen proletarischen Kampf zu ersticken. Der Versuch mißlang. Die bolschewistische Regierung hat es besser verstanden, jede von

ihre unabhängige öffentliche Arbeiterorganisation unmöglich zu machen.

Aber das kann nicht lange dauern. Rußland hat in den letzten zwei Jahrzehnten zwei große Revolutionen durchgemacht, die nicht spurlos vorübergehen konnten. Auch in Frankreich folgte dem Jakobinertum von 1793 eine Periode der Reaktion und erneuerten Absolutismus. Aber vorübergehend hatten die Arbeiter von Paris sich als die Herren gefühlt, und dieses Kraftgefühl ging ihnen nicht wieder völlig verloren. Es machte aus Paris die Hauptstadt der europäischen Revolutionen von 1830-1871. So wird auch die gegenwärtige Periode der Unterdrückung das russische Proletariat nicht auf die Dauer in willenlos, apathische Sklaverei herabdrücken können. Allerdings, in Frankreich hatte die Schreckensherrschaft von 1793 eine Periode nicht nur militärischen, sondern auch ökonomischen glänzenden Aufschwungs eingeleitet. Die Schreckensherrschaft des Bolschewismus bringt dagegen unglücklichen Verfall, der nur niederdrückende, nicht hoch erhebende Eindrücke hinterlassen kann.

Immerhin können die anfeuernden Erinnerungen des ersten Jahres der russischen Revolution von 1917 durch die abstoßenden und degradierenden Eindrücke des dann folgenden Verwüstungskampfes gegen jegliche von der bolschewistischen Regierung unabhängige proletarische Bewegung nicht völlig ausgeblüht werden.

Sobald das ökonomische Leben in Rußland wieder aufblüht, wird sich auch der Drang seines Proletariats nach Selbständigkeit wieder regen, wird es die Bedingungen selbständiger, öffentlicher Massenorganisationen wieder erobern, die in den Internationalen von Amsterdam und Hamburg ihre natürliche Heimat finden werden.

Wis dahin dürften auch die Bedingungen für eine Arbeiterregierung in Deutschland gereift sein.

So verspricht die Internationale, die binnen wenigen Tagen in Hamburg neu organisiert wird, binnen kurzem weit mehr zu werden, als ihre Vorgängerinnen waren. Nicht nur ein Mittel gegenförmiger Verständigung sowie der Unterstützung der schwächeren sozialistischen Parteien durch die stärkeren in der Arbeit der Propaganda und der Organisation, sondern das gewaltigste Machtmittel, über das die Arbeiterklasse verfügt, um tatkräftig eingreifen in die Neuordnung der Welt nach den Grundsätzen politischer und ökonomischer Demokratie, die dringend erheischt ist, soll nicht das alte Europa in einem Chaos von Blut, Elend und Schmutz versinken.

Die Erneuerung der sozialistischen Internationale als Retter der untergehenden Menschheit — ihr gilt vor allem der Maiengruß der arbeitenden Frauen und Männer, die sich diesmal am 1. Mai in allen Ländern zusammensuchen werden, um sich die Hände zu reichen zu gemeinsamem Kampf für den Frieden und das Glück der Völker.

Rot und schwarz-rot-gold in Berlin.

Anlässlich der Maifeier-Demonstrationen in Berlin, die unsere Partei in diesem Jahre gemeinsam mit den Kommunisten vornimmt, wird in der bürgerlichen Presse eine Meldung verbreitet, nach der auf Verlangen der Kommunisten beschleunigt werden soll, daß in den Umzügen nur rote Fahnen mitgeführt werden dürfen. Diese Behauptung ist falsch. Den sozialdemokratischen Parteiorganisationen Groß-Berlins ist es freigestellt, welche Fahnen sie mitführen wollen. Die Sozialdemokratie hat nie daran gedacht, sich von den Kommunisten irgendwelche Bedingungen aus diesem oder jenem Anlaß auferlegen zu lassen und sie hat die rationalistisch gestellte Forderung, nur mit roten Fahnen zu demonstrieren, abgelehnt. Rot heißt die Fahne des Sozialismus und des Internationalismus, schwarz-rot-gold ist die Fahne der Republik, deren Träger die sozialdemokratische Arbeiterpartei in Deutschland ist. Deshalb werden unsere Genossen in Berlin neben der roten Fahne auch das Banner der Republik am 1. Mai mit sich führen.

Mai-Ideale.

Achtstundentag und Völkerriede.

Am 30. April (Freitag) unter Parteiliedern, Genossen Hermann Müller.

Am 1. Mai denken wir unierer Arbeitertage. Derer sind es noch viele. Die letzten sind im Geiste, wie wenig der Weg ist, der uns im demnächstigen über die Sozialisierung und Sozialismus führen wird, einer so müde geworden und ging zurück, weil er nicht nimmer aus Ziel zu kommen. Mit welcher Freude werden wir die Zeit seit Einführung des Achtstundentages zelebrieren, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen.

Die Zeit seit Einführung des Achtstundentages zelebrieren, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen. Die Zeit seit Einführung des Achtstundentages zelebrieren, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen, wenn wir wahrlich, daß wir vorwärts gehen.

Wir haben den Achtstundentag. Halten wir ihn fest, allen Völkern und Leuten am Werk, die den Achtstundentag leisten wollen, indem sie sich gegen seine mechanische Anwendung wenden. Da heißt es: Aufpassen!

Nicht lange blieb der Achtstundentag allein. Die Maidemonstrationen. Der Achtstundentag wurde nicht nur durch die Leistung tatsächlicher Maßnahmen gefördert, sondern wurde durch die Veränderung in unserem Frieden garantiert. Das „Krieg dem Krieg“ wurde am 1. Mai von den Kämpfern der ganzen Welt zur Parole.

Trotdem folgten in 4. und 5. Kriegsjahren die Kämpfe für die Arbeiterklasse, die am 1. August 1914 nicht stark genug war, den Krieg zu verhindern. Wegen dieser Kämpfe mußte das Volk in den ersten Kriegsjahren empfinden, daß der Krieg nicht nur ein Verbrechen in der Zukunft sein würde, sondern ein Verbrechen, das wir nicht verhindern können. Wird unsere Lösung „Nie wieder Krieg“ werden?

Wir dürfen nach den Erfahrungen nicht hoffen, daß der Krieg durch die deutsche Arbeiterklasse verhindert werden könnte. Die Arbeiterklasse ist zu schwach, um den Militarismus Frankreichs der gewalttätigen Arbeiter die politische Revolution entgegenzusetzen. Die Arbeiter an der Ruhr haben sich in diesem gewaltigen Kampf als furchtlose Kämpfer der Welt bewiesen. Wenn Herrschaft in der Welt herrschen, müssen Bergarbeiterverband das nächste Mal den Weltfrieden erkämpfen.

Der Arbeiterkampf an der Ruhr lehrt uns, daß ein vierjähriger Krieg die Ideale der deutschen Arbeiterklasse zerstören könnte. Sie sind lebendiger denn je. In diesem Jahre könnten wir selbst in so schwerer Zeit am 1. Mai ein Fest feiern in die Zukunft blicken. Denn sie selbst sind wir eingeschlossen sind, für unsere Zukunft zu arbeiten.

Die Maifeier in München verboten!

München, 28. April. (Eig. Draht.) Der bayerische Minister des Innern hat die von unserer Münchener Partei organisierte und den Gewerkschaften für den 1. Mai geplanten öffentlichen Versammlungen, Umzüge und den geplanten Umzug verboten. Dieses Verbot ist die Initiative des Regierungspräsidenten v. Rahr zurückzuführen, unter dessen Regime bekanntlich die Nationalsozialisten entstanden konnten. U. a. heißt es in dem Verbot: „Der 1. Mai ist festgesetzt worden, daß die Orts- und Bezirksleitungen der NSD. den Beschluß gefaßt hat, sich entgegen dem Regierungsverbot des Ministeriums von Sozialwesen und unter Einwirkung der kommunistischen Roten Wehr an der Maifeier zu beteiligen. Außerdem ist bekannt geworden, daß mindestens beträchtliche Teile der Zugteilnehmer bewaffnet erscheinen werden.“

Ferner wird das Verbot auf die allgemeine Haltung der Kommunisten in der Ruhrfrage (die wesentlich besser ist als die der Nationalsozialisten) und auf die in den letzten Tagen der nationalsozialistische Sturmtrupps hervorgerufenen Zusammenstöße zurückgeführt.

Dieses Verbot zeigt, daß die Münchener Regierung offensichtlich nur noch eine Fiktion der nationalsozialistischen Fiktion ist, die es wohl augenblicklich noch für opportun hält, die Regierung nicht offen zu stürzen, sondern ihr nur in jedem einzelnen Fall vorzuschreiben, was sie zu tun und zu lassen hat. Der Hinweis auf die angebliche Bewaffnung der Kommunisten ist eine groteske Verhöhnung, wenn man bedenkt, daß dieselbe Regierung die militärischen Freiheitskämpfer der Hitlerzeit duldet, die allein über Waffen verfügen. Die Haltung der Nationalsozialisten in der Ruhrfrage steht turmhoch über dem Benehmen der Nationalsozialisten, die jeden Tag die Reichsregierung aufs heftigste angreifen und den Abwehrkampf in der Ruhr für vollkommen nebensächlich erklären, über der Abrechnung mit den Novemberverbrechern“ erklären.

Der Felsenbrunner Hof.

Geschichte von Anna Croissant-Ruh.
Copyright by Georg Müller in München.

67]

Heinrichs Begräbnis war ein richtiger grauer Pfäfer Wintertag mit Nebelriesel und stöhnenden kalten Winden. Auf dem Friedhof von Breitenberg sah man kaum über die weißen Schneeflecken hinweg die Kränze, die noch vor Allen reiten dort hing, tropfen vor Nässe; es sah aus, als hätte alles in der feuchtesten Luft.

Dennach war nicht nur ganz Breitenberg zum Gassen da, aus allen Dörfern der Umgegend, auch aus der Stadt waren Leute gekommen. Man sprach doch fast von nichts mehr als von den Felsenbrunnern. Mit Sägen und Äxten verhielten die Leute vor die offene Grube zu kommen, oder wenigstens sich hinter die Leidtragenden zu stellen. vorne stand der Alte vom Felsenbrunner Hof, der Vater. Wie trumm er sich hielt, er, der sonst seinen Rücken so gestrafft, und wie alt er aussah, trotzdem sich sein Gesicht zu röteln und sein Leib zu tunden begann. Seine Augen schienen unklar, und seine Hände zitterten. Er litt offenbar unter der Scheuchfuna.

„Er sieht wie ein Pranger.“ flüsterte der alte Hannes. Da wohl ihn der Herr verjagt hätte, konnte er doch die Augen nicht von ihm wenden und empfand Mitleid für ihn.

Neben dem Vater stand Alwine, die es sich nicht hatte nehmen lassen, mitzukommen.

„Ich werd den Vater allein lassen heut! Das gehört sich nit. Und grad geh ich mit.“

Der junge Roder hielt sich ganz in ihrer Nähe und schaute sie förmlich mit seinen breiten Schultern und dem breiten Kopf. Nicht weit davon standen Thomasa Vater und Sohn.

Der Jubel hatte den Kandidaten neben den Besten von Breitenberg geführt, der ihn rechtslos beiseite drängte, um sich förmlich triumphierend, vor ihm aufzuheben. Vor ihm, sich wie eine verlassene Brant zur Schau stellend, lehnte Gretchen mit langen Schuhen an ihrer jüngeren Schwester. Sie trug einen langen Traversier, länger als der Alwinens, ein schwarzes, schwarzes Kleid, und ihr Aufsehen war fortwährend in Bewegung. Sie sah sich als die Heldin des Dramas und wußte ver-

hoffen ihren Blick aus. Hinter ihrem Rücken bemühte sich Mutter Kabeberger vergebens vorzubringen, in einen dreieckigen Schal gehüllt, über dem wogenden Chignon eine Kapotte, die ausah, als sei sie aus drei Stadwerken zusammengesetzt. Ohne, daß die Alte sprach, bewegte sich unausgesetzt ihr Mund, und ihre Augen gingen rätlos umher.

„Gut all die Dienstboten, all in Schwarz.“ flüsterte sie Gretchen zu, „des löst sich wider. Du nehmen sie's dann her? Was hat der Roder gesagt. Rix zum Peter? Ach ich hör so nit! Wann ich narre vor kumme konnt!“

Aber es war ihr nicht möglich. Auch der Rode des Geistes fürsten all die Leute wie ein Ameisenhaufen über das Grab her, als gäbe es etwas zu sehen oder zu holen; ringsum wimmelte es; sie wurde von Gretchen und Kästchen getrennt und sah sich plötzlich Alwine und deren Vater gegenüber.

Sie trat tief und fing einen konusen Spruch an von Unglück und „wer Gott lieb hat“, von Traver und Schicksalschlägen; aber Alwine sah eisfält nach ihr und nickte kaum merklich, ihr Peter stieg, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, gerade als sei die Alte Luft, direkt vor ihr in keinen Regen, da fuhren sie auch schon ab.

Die Alte blieb hohlegerade stehen.

„So machst du's? Des soll dir vergolte sein, du altes witziges Tier! Des werd dir nit vergolte! De Hochmütige Spiele auch noch? Ho wart narre! Ein Zeit werd noch kumm!“

Wie eine Waise, die die Schere hoch hält, weil sie den Lebensfaden eines Menschen in greifbarer Nähe vor sich hat, redete sie sich auf, bereit, ihn abzuwickeln. Aber es war niemand da, ihre Gebärde zu beachten.

Die Leute tanzten und hohlgelächelten und sprachen noch immer durcheinander und machten entsetzte Gesichtszüge, wie bei einem Fest, das durch einen lästigen Regenguß gestört wurde.

Es ging ja zu wie bei jedem Begräbnis; der Warrer rebete nicht mehr und nicht weniger als sonst, die Leidtragenden hatten schwarze Kleider, warfen Erde auf den Sarg wie sonst, und waren sogar etwas schneller fort wie sonst — ein paar Wogen fuhren nach vorherbedenen Richtungen — aus war's.

Die alte Kabeberger reifte schimpfend ihren schwarzen Rod über die Kriminalien zusammen und krieg über die glittig weite Friedhofserde; da sah sie plötzlich den alten Hannes und Tina vor sich, die hinter einem Grabstein tanzten.

Als sie freundlich neugierig näher trat, wichen die beiden mürrisch zurück, blickten die Alte ganz feindselig an und grübelten wortlos auseinander. Beide saub für das Rufen und Schreien der Kabebergerin...

Tinas Gesicht brannte, sie holperte vor Eile; es ward kalt, und wieder heiß, was ihr Hannes leben angefaßt, die Haltung, die sie der „Madame“ geben sollte — es war eine Mühsal, eine schwere und verantwortungsvolle, so hatte der Herr Hannes gesagt. Ihre Zähne schlugen vor Aufregung aufeinander, und hier des niederen Volkes nach Genesung war wach in ihr geworden. Ihre flinken Finger blickten die Zeitung fest. „Nicht man es lieber! Der Dampf, mit dem Peter überfuhr, war wie ein Hauch auf offener See gestanden. Da stand's schwarz auf weiß in haarklein. Und die Zeitung mußte sie Peters Mutter bringen.“

Ruhelos, wie sie sie verließen, ging die blonde Frau immer noch im Zimmer hin und her. Sie trug stets ihre weißen Kleider, nur hatte sie sich in der letzten Zeit gewagt, sie zu wechseln. Die Schleppe hing von dem Hint- und Herstreiten in Fetzen um sie. Die Haare fielen wirr, aufgelöst und zerzaust herunter, und die Augen wanderten rundum. Dabei sprach sie unausgesetzt vor sich hin. Meistens mit Peter. Sie lagte mit ihm, sie rief ihn, sie bat ihn um Verzeihung, sie wiegte ihn in den Armen hin und her wie sie das kleine Kind hin und her gewiegt hatte. Peter und das Kind waren eins und trennten sich doch wieder für sie — dann sprach und küßte sie tagelang nur mit ihm.

Helene lag mit geschlossenen Augen auf dem Divan; den ganzen Nachmittag lag sie schon so da, allein mit der Krantheit und demüßte sich, den Kopf fest in die Kissen zu pressen, um dies rubelose Wandern nicht zu sehen und zu hören.

Es war kalt in dem oben Hause, vor dessen Fenstern der Nebel in Mauern stand. Man hatte nachgehoben vergessen, alles Gefährde war fort und Helene fro. So fest sie ihr Gesicht auch in den Kissen vergrub, immerfort mußte sie wieder auf die Tritte hören, die rufellos durchs Zimmer gingen, und auf die leichten, stehenden Worte.

Heinrichs Tod war der Mutter mitgeteilt worden. Der Arzt glaubte, die Todesursache könne die vielleicht aus ihrem wirren Zustand reihen — aber sie nahm auch diese vollständig gleichgültig auf. Erst nach und nach wurde sie lebhafter. Da dann sollte Peter wieder kommen. Peter — und nun begann ihr wispelndes Zwiegespräch mit der Stimme Peters aufs neue. (Fortsetzung folgt.)

Arbeitsgemeinschaft und Gewerkschaften.

Von Dr. Theodor Cassan.

Wenn auch die Arbeitsgemeinschaften von ihren Vertretern durchaus nicht übersehen werden, so wird es von ihnen gegenüber doch zum Mittelpunkt so zahlreicher Angriffe gemacht, daß es sich schon verlohnt, zu prüfen, welche Rolle sie in der eigentlichen in unserem sozialpolitischen öffentlichen Leben und welchen Einfluss sie auf die gewerkschaftliche Arbeit haben.

Am Anfang der Geschichte des Arbeiterbewusstseins steht die einseitige Forderung der Arbeitergewerkschaften durch den Streik, die Streiks und andere Kampfmaßnahmen hatten freilich direkte und indirekte Maßnahmen zur Förderung der Arbeiterkraft zur Folge, doch erst durch die Tarifverträge, die in Deutschland mit dem Charakter der Gewerkschaften im Jahre 1907 eine neue in der Arbeiterbewegung begann, kam eine partielle Befreiung der Arbeiterbedingungen zustande, die die Arbeiter als gleichberechtigten Partner anerkannte.

Die Resultate brachte die allgemeine Anerkennung, die Arbeiterkraft in nicht bloße Sache der Unternehmer, sondern Sache der gesamten Volksgemeinschaft zu betrachten. In der Praxis jedoch hat sich die Arbeiterbewegung nicht so entwickelt, wie es die Forderung der Arbeitergewerkschaften und sozialistischen Parteien verlangte. Von einem freiwilligen Zusammenarbeiten an der Regelung der Wirtschaft war nichts zu erwarten, die ersten Anstrengungen der ersten Wochen abgesehen, auch nicht das Geringste zu tun. Das einzige positive Ergebnis der Zentralarbeitsgemeinschaften, der Arbeitsgemeinschaften, hat gerade mit dieser Auffassung nichts zu tun. Die Vereinbarung der achtundzwanzig Arbeitsgemeinschaften durch die Spitzenorganisationen stellt nicht mehr in jeder Beziehung eine Fortbildung des Tarifvertrags dar, sondern einen Gesamtvertrag für die deutsche Industrie, der die Arbeiterkraft regelt. Die Zentralarbeitsgemeinschaften bilden einen Diskussionsrahmen für Unterhaltungen, die bereits reichlich auf anderer Grundlage geführt werden, und soweit das nicht geschieht, jederzeit geführt werden könnten, zum Beispiel Reichsarbeitsrat. In praktischer Hinsicht hat sie weiter nichts aufzuweisen als die Verwaltung des Verteilungsbüchleins für die Selbstverwaltungsförderung, also eine analoge Tätigkeit, wie sie das Amt der Konsumentenorganisationen für denselben Zweck im kleinen Rahmen ausübt.

Der Name „Arbeitsgemeinschaft“ hat zum ersten Male während des Krieges in Erscheinung, als Unternehmer- und Arbeiterorganisationen sich zusammenschlossen, um Arbeit zu beschaffen, das heißt öffentliche Aufträge zur Behebung der Arbeitslosigkeit zu erteilen. Die Aufgaben haben inzwischen gewandelt, dem Wesen nach ist aber andere arbeitsgemeinschaftliche Arbeit

wird getrieben worden. Die Unternehmer heimmen sich stets dann auf das gemeinsame Verhalten, wenn sie glauben, durch die Wirkung der Arbeiterkraft ihr Ziel leichter erreichen zu können und haben von der Wirkung gar nicht zu reden, jeden Einfluß sogar in das Getriebe der Industrie unbedeutend ab.

Was ergibt sich daraus für die Arbeiterkraft? Die deutsche Sozialpolitik ist zum erheblichen Teil Anglistik. Aus Furcht vor der wachsenden sozialistischen Bewegung hat man in den vier Jahren Kampfbereitschaft gemacht, um die rote Flut einzudämmen, und aus Furcht vor dem Volkswirtschaftlichen Niedergang hat man im Winter 1918/19 das gleiche getan, um das heutige Wirtschaftsleben zu erhalten. Insofern ist die gewerkschaftliche geschulte Arbeiterkraft, die für die Bewahrung der Arbeiterkraft bei der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen die entscheidende Rolle spielt, die Macht der gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterorganisationen. Er steht auch weiter, das Verhältnis zusammenarbeiten den Kern des Berufsvereins zu bilden.

Wer die Dinge so ansieht, muß zu der Auffassung kommen, daß die Frage Arbeitsgemeinschaft oder nicht eine untergeordnete ist und daß es in Wirklichkeit nur um zwei Dinge ankommt: starke Organisationen und Durchsetzungsvermögen der Wirtschaft. Wie jeder Tarifvertrag trotz Verbindlichkeitsklärung nur um so lange zu halten ist, als eine starke Gewerkschaftsorganisation ihn erzwingt, so ist auch ein Mitwirken der Arbeiterkraft in der Wirtschaftspolitik nur möglich auf der Grundlage starker Organisationen, die auch die Arbeitgeber berücksichtigen müssen. Wie jede erfolgreiche Verhandlung auf einer erprobten Taktik basiert und jeder Dilettant im Lohnkampf mit „Kampf auf der ganzen Linie“ und ähnlichen Schreien nur Unheil anrichtet, so kann auch die wirtschaftspolitische Tätigkeit der Gewerkschaften und der Arbeiterkraft nur auf wirtschaftspolitischer Erfahrung und Schulung sich gründen. Die Kenntnis der Betriebswirtschaft ist dabei nur ein und nicht einmal der wesentliche Faktor. Die allgemeinen volkswirtschaftlichen und vor allem auch privatwirtschaftlichen Kenntnisse sind viel wichtiger, insbesondere Buchhaltung, Kalkulation, Einfuhr- und Vertriebsorganisation.

Nun sind das Dinge, um die sich die Arbeiterkraft bis vor wenigen Jahren noch kaum gekümmert hat. Viele Verhältnisse muß sie jetzt nachsehen und besonders dafür sorgen, daß ihr Nachwuchs in dieser Richtung entsprechend geschult wird. Wenn das geschieht, dann sind Nachbarn vorhanden, die wir von der partiellen Regelung des Arbeitsverhältnisses zu einer partiellen Regelung der Wirtschaft kommen.

Ein Industrieerziehungsgesetz gegen die dänischen Arbeiter.

Am 11. Oktober 1922 wurde in Kopenhagen ein Industrieerziehungsgesetz gegen die dänischen Arbeiter in Kraft gesetzt. Das Gesetz ist ein Produkt der dänischen Regierung, die durch die dänischen Arbeiter in der dänischen Industrie einen großen Schaden erleidet. Das Gesetz ist ein Produkt der dänischen Regierung, die durch die dänischen Arbeiter in der dänischen Industrie einen großen Schaden erleidet.

Da die Regierung den dänischen Arbeiter in der dänischen Industrie einen großen Schaden erleidet, so hat sie ein Gesetz erlassen, das die dänischen Arbeiter in der dänischen Industrie einen großen Schaden erleidet. Das Gesetz ist ein Produkt der dänischen Regierung, die durch die dänischen Arbeiter in der dänischen Industrie einen großen Schaden erleidet.

Der Gehalt liegt für die beiden Industrie eine große Erhöhung der Löhne vor. Der Gehalt auf Schuhwaren wird vom 1. April an von 60 Cents auf 4 Kronen pro Kilo erhöht. Jedoch sollen für die Schuhindustrie diese Erhöhungen nur drei Monate gelten; eine Verlängerung über diese Zeit hinaus wird davon abhängig gemacht, daß entweder die Arbeitszeit dieselbe Länge hat wie im Jahre 1914 oder daß die Stundenlöhne die jetzt über dem Preisindex stehen, auf das Niveau des Preisindex zurückgebracht werden. Da den Fabrikanten fast keine Einschränkungen auferlegt sind, so ist zu erwarten, daß die Gewinne vermindert werden, falls dieses Gesetz als ein Ausnahmemaßnahme gegen die in den Schuhfabriken beschäftigten Arbeiter bezeichnet werden. Es besteht denn auch gar keine Aussicht, daß die Arbeiter auf eine Verlängerung der Arbeitszeit oder auf Herabsetzung der Löhne eingehen werden, so daß das Gesetz ohne praktischen Wert bleiben wird.

Lehrer in England, 500 Lehrer in Croydon, im Süden von London, erschienen nicht in den Schulen, weil sie eine Gehaltsreduzierung um 5 Prozent ablehnen. 30.000 Schüler mußten nach Hause geschickt werden.

Die Löhne der Hausangestellten Breslaus.

Wir hatten zu wiederholten Malen an dieser Stelle die Richtlinien für die Entlohnung der Hausangestellten veröffentlicht. Die vielen Anfragen, die nun an uns gestellt werden, nötigen uns, darüber folgende Bekanntmachung zu geben:

Es bestehen seit dem 1. April für Breslau-Stadt und Umgegend über die Entlohnung der Hausangestellten feste Sätze, verbindlich für die Hausfrauen und Hausangestelltenorganisationen. Da aber außerdem noch für Breslau eine rechtsverbindlich erklärte Hausangestelltenordnung besteht, wäre es unmöglich, alles hier zu veröffentlichen und wir erlauben die Volkswacht, die Hausangestellten auf unser Büro, Margaretenstr. 17 (Reisbau), 1. Stock, Zimmer 115, Sprechstunden, nachmittags von 5-7 Uhr, hinzuwenden.

Weiter verpflichtet wir die Leiter der Volkswacht, ihre Familienangehörigen, welche als Hausangestellte beschäftigt sind, uns als Mitglieder anzuschließen, da es nicht im Interesse der Hausangestellten liegen kann, wenn Abmachungen, die Arbeit und Wohnverhältnisse derselben regeln, von ihnen nicht gekannt sind. Wir müssen oft bei den hartnäckigen Schiedsgerichtsverfahren erfahren, daß die Richter aus Unkenntnis der hausangestelltenordnung sich ein großes delinquentes Schandenschieben. In obgenannter Hausangestelltenordnung ist folgendes festgelegt: 1. Arbeitszeit, 2. Gehaltsanspruch bei Krankheit, 3. Urlaubstage, 4. Kündigung und 5. Schadenersatzansprüche usw.

Die Hausangestelltenordnung besteht seit 1921. Es ist nun Pflicht eines jeden Parteimitglieds und Genossen, dafür zu sorgen, daß sie den jungen Kolleginnen nutzbar gemacht wird. Es dürfte allen, die mit Hausangestellten schon in Verbindung gekommen sind, bekannt sein, daß das Aussehen dieser jungen Leute noch genau so groß ist, als bei Beginn der Weltordnung und es ist nicht nur Pflicht, die Familienangehörigen, sondern überhaupt jede Hausangestellte auf ihre Rechte aufmerksam zu machen und sie der Organisation anzuschließen. Deshalb erlauben wir, diesen Brief anzuschreiben und einer Kollegin auszubringen. Die Sekretionsleitung, H. Kunze.

Forderungen der Invaliden.

Deutschland hat augenblicklich über drei Millionen Invaliden, Erwerbsbeschränkte und Erwerbsunfähige zu versorgen. Ihre Not hat sich in letzter Zeit außerordentlich verschärft. Der Zentralverband der Invaliden und Witwen Deutschlands hat sich daher mit einer Eingabe an die gegebenden Behörden des Reiches gewandt und folgende Forderungen vorgetragen:

1. Verdrängung des Schwerbeschäftigtengesetzes dahin, daß in privaten Betrieben 3 Prozent Erwerbsbeschränkte statt bisher 2 Prozent beschäftigt werden sollen.
2. Bildung von Beschäftigungsausschüssen für Schwerbeschäftigte in den Betrieben.
3. Errichtung einer Reichszentrale für Erwerbsbeschränkte.

Verlange mit dem Reichsbrot zur Bearbeitung der Angelegenheit der Erwerbsbeschränkten. 4. Einrichtung gemeinnütziger Erwerbsbeschränkter Werkstätten zur Umschulung. 5. Ausbau und Reform der Invaliden- und Unfallgesetzgebung im Interesse der Erwerbsbeschränkten.

Das Breslauer Gastwirtsgewerbe vor dem Schlichtungsausschuß.

In Sachen der Lohnverhandlungen der gastwirtschaftlichen Angehörigen gegen den Verein der Gastwirte Breslau und Umgebung kam es am Freitag nach einer langen Sitzung zu einem Einigungsergebnis, das auf die Märzlöhne ein Zurückgehen um 25 Prozent zu sehen ist. Der Parteien wurde ausgedrückt, sich hierzu bis zum 1. Mai zu äußern. Wie wir hören, haben die Arbeitnehmer diesem Angebot bereits zugestimmt.

Maizeitung
Internationale Mai 1923
Maizeitung 400 Mark Kupfertiefdruck
Volkswacht-Buchhandlung

Breslau (Land)-Neumarkt.

Das amtliche Wahlergebnis.

Der Wahlauschuß hat in seiner Sitzung vom 27. April das amtliche Ergebnis der am 22. April stattgefundenen Kreiswahl des Landkreises Breslau wie folgt festgestellt:

Zahl der eingetragenen Wähler: 55.806 (53.160); ungültige Stimmzettel 190 (1155); gültige Stimmzettel 45.418 (44.692).
Zahl der Stimmen für die Deutschnationale Volkspartei: 12.618 (12.641) = 5 (7) Sitze; für die Deutsche Volkspartei: 1836 (2185) = 1 (1) Sitz; für die Zentrumspartei: 6872 (7561) = 5 (5) Sitze; für die Deutsche demokratische Partei: 1832 (1542) = 1 (1) Sitz; für die Sozialdemokratische Partei: 17.676 (22.613) = 11 (14) Sitze; für die Kommunistische Partei: 2.564 (—) = 2 (—) Sitze.

Die Zahlen in Klammern stellen das Ergebnis der Kreiswahl vom 20. Februar 1921 dar.

- Gewählt sind demnach: I. Deutschnationale Volkspartei: 1. Scholz, Friedrich, Bauerwartshöfer, Ling, 2. Wieden, Max, Gutschäcker, Weidenhöf, 3. Gammann, Hermann, Gastwirt und Landwirt, Kastern, 4. Schäfer, Georg, Fabrikbesitzer, Straßmühl, 5. Schmidt, Heinrich, Sanftmeyer, Schmoll, 6. Dr. Bleul, Erich, Rittergutsbesitzer, Groß-Waldhof, 7. Klose, Oskar, Werkstättenleiter, Brodau, 8. Kojak, Gustav, Gutschäcker, Gnidwitz, II. Deutsche Volkspartei: 1. Krenke, Waldemar, Pastor, Brodau, III. Zentrumspartei: 1. Krenke, Paul, Hauptlehrer, Groß-Waldhof, 2. Fischer, Oswald, Elendzucker, Neufirch, 3. Kramel, Alois, Stellensitzer, Margaretenstr., 4. Johann, Robert, Bauerngutsbesitzer, Thauer, 5. Wolff, Emil, Hofmeister, Brodau, IV. Deutsche demokratische Partei: 1. Kugel, Richard, Lehrer und Hausbesitzer, Schwandorf, V. Sozialdemokratische Partei: 1. Klose, August, Amts- und Gemeindevorsteher, Groß-Waldhof, 2. Schmiedel, Wilhelm, Landwirt, Groß-Schotigau, 3. Bohmig, Berta, Ehefrau, Kastern, 4. Klose, Ignaz, Amts- und Gemeindevorsteher, Waldhof, 5. Schindler, Paul, Lagerhalter, Dsmitz, 6. Franke, Wilhelm, Gastwirt, Waldhof, 7. Neumann, Fritz, Malzmeister, Maria-Höfen, 8. Kramel, Bruno, Volksschullehrer, Gadowitz, 9. Bismarck, Karl, Gemeindeführer, Groß-Waldhof, 10. Scharf, Fritz, Reichswehrführer, Brodau, 11. Erwand, Karl, Schlichter, Carlomitz, VI. Kommunistische Partei: 1. Kappelmann, Richard, Reichsanwalter, Kastern, 2. Donner, Paul, Schiffbauer, Cölz.

Aus Schlesien.

Der Fall Menzel.

Auf eine demnationale und eine sozialdemokratische Anfrage über den Stand der Untersuchung gegen den demnationale Ministerpräsidenten von Preußen, Dr. Menzel, erteilte der Innenminister, Genosse Severing, folgende Antwort:

Die Annahme, daß der Regierungsrat Dr. Menzel im August 1921 durch eine Verfügung meines Herrn Amtsorganisationskomitees suspendiert worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Amtsorganisation Dr. Menzels ist vielmehr, nachdem mein Herr Amtsorganisationskomitee und der damalige Herr Finanzminister bei der Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen ihn noch Abstand von

ihre Verbände angenommen hatten, am Ende September 1921 infolge seiner Verhaftung aus dem Amt entfernt worden. Die Untersuchung gegen ihn ist freilich von dem Reichsgericht am 1. Juli 1921 durch die Reichsregierung in dem Reichsgerichtlichen Verfahren und der damit verbundenen Voruntersuchung nicht ausgesetzt worden.

Die Behauptung, daß Regierungsrat Dr. Menzel keine ausreichende Gelegenheit zur Entlastung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gehabt worden sei, entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Dr. Menzel ist bereits in dem disziplinarischen Verfahren in dem Reichsgerichtlichen Verfahren und der damit verbundenen Voruntersuchung nicht ausgesetzt worden. Die Behauptung, daß Regierungsrat Dr. Menzel keine ausreichende Gelegenheit zur Entlastung der gegen ihn erhobenen Anschuldigungen gehabt worden sei, entspricht ebenfalls nicht den Tatsachen. Dr. Menzel ist bereits in dem disziplinarischen Verfahren in dem Reichsgerichtlichen Verfahren und der damit verbundenen Voruntersuchung nicht ausgesetzt worden.

Die Aufklärung beidseitigen Abflusses des im Inneren wieder nicht durch das Innenministerium und seine nachgeordneten Stellen — verlässlichen Untersuchung ist das Ergebnis dieser Untersuchung. Unter der Hand werden nämlich in der Öffentlichkeit und in der Politik Gerüchte verbreitet und die falsche Nachricht über den Stand der Untersuchung verbreitet. Öffentlich bringt die vom Innenminister angedeuteten Maßnahmen eines Strafverfahrens dem demnationale Ministerpräsidenten, der übrigens von seinen Parteifreunden in Breslau gegenüber allen Verdächtigungen scheinbar schweigend im Geheimen wird, nicht vor die Volkstribüne mit ihrer bekannten Vorliebe für Treiblicher Unterdemokratie!

Konzerte.

10. Orchesterkonzert.

Das zehnte Orchesterkonzert, ein Brahms-Abend, enthält von dem Wesen des Spätromantismus nur die düsteren, ernsthaften Seiten. Der Grundzug der „tragischen Ouvertüre“ wurde vom Motiv des jungen Abends, denn auch in der „Rhapsodie“ in der ersten Sinfonie handelt es sich um die leidenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Schicksal. Während aber die Ouvertüre des Schicksals sich in der „tragischen Ouvertüre“ unverfälscht zeigt und die Gewalt der Verdrängung die Oberhand behält, bricht in der „Rhapsodie“ wie in der Sinfonie ein milder, verklärender Lichtstrahl durch und führt zum befreienden Schluss. Die „tragische Ouvertüre“ ist eines der schönsten und besten Werke von Brahms. Wie ihr Charakter war auch die Qualität der Ausführung, nicht zu Ruh und Träumen der Erdbürgerung zu sinken. Die Stimmen der Frauen ließen manchen Wunsch erfüllt. In der „Rhapsodie“ hatte Charlotte Scherbenin eine Rolle inne. Einen ausgerechneten Stimmung hat ihre Stimme nicht; ihre Klangfarbe ist jedoch außerordentlich sympathisch. Die Behandlung vorrätig Einigkeit und Geschmeid; die innere Bewegtheit ihrer Vortragweise deutet auf einen reichen Fundus an ästhetischen Kräften der Seele. Die Männerabteilung der „Vollchor“ hatte keine leichte Aufgabe zu lösen, obwohl der Schluss hinzutretende Männerchor scheinbar nur die Grundstimmung zu verstärken hatte. Die schwer zu treffenden Intervalle gehen manche harte Ruhe zu finden, und doch soll nirgends der Eindruck einer besonderen Schwere nicht vorübergehen, denn der „umwölkte Blick“ soll sich zu öffnen und den wehmütigen hauchten Schluss in sanfter Erleuchtung des heißen Themas das Zeugnis ausgestellt.

Wasserstand
vom 30. April 1923.

Ort	Wasserstand	Veränderung	
Kattowice	2,61	Breslau (Unter-Regel)	— 0,0
Katowice	2,57	Kattowice (Ober-Regel)	— 4,1
Katowice	—	— (Unter-Regel)	— 2,0
Katowice	—	— (Unter-Regel)	— 2,0
Katowice	5,63	Darmstadt	— 2,0
Katowice	3,54	Treßden	— 1,8
Katowice	2,90	Wasserkante	+ 11 °
Katowice	5,39	Breslau (Ober-Regel)	—

Bereinstalender.

Deutscher Bekleidungsarbeiter-Verband, Filiale Breslau. Am Montag, den 30. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, eine sehr wichtige Versammlung der Herren- und Damenabteilungen, Herrenkonfektionsabteilung, sowie Wäsche-, Damentonkonnexion und Schirmabteilung statt.

Schirmverein Polzeidon e. V. Am 1. Mai, nachmittags 4 Uhr, Sitzung der Badewirtschaftsverwaltung und nachmittags 6 Uhr, Hochlandführung im Polzeidonbad, letzter Badabend im Hallen Schwimmbad. Männer: 3. Mai, Frauen: 7. Mai; Aufschwimmen im Polzeidonbad; Sonntag, den 13. Mai, vormittags 9 Uhr, Tägliche Arbeitsdienst.

Abteilung, Arbeiterkammer! Sonntag, den 6. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus die Massenprobe zum Konzert statt. Erscheinen aller Sängere ist Pflicht. Die Bezirksleitung.

Continental-Regenmantel für Damen, Herren, Kinder. In einschlägigen Geschäften erhältlich.

Continental Regenmantel

So gut wie Continental-Reifen!

Achten Sie auf diese Schutzmarke!

Herrenst. 7
Taufentzst. 2

Tuch- Lager CARL Korte

Herrenstoffe!

Damen-Kostüm- u. Mantelstoffe, feinste blaue u. schwarze Tuche, Kammergarn und Cheviots, Homespun, Cocorcat, Marongo, Wetterloden, Manchester

Herrenst. 7
Taufentzst. 2

Siegmund Blaschke

Leder-Großhandlung **Breslau 7**, Höfchenstr. 84 - Telefon Ring 2537 und 5093

M. Berger & Co.

Strumpfwaren-Ausruß

Chemnitz **Köln** **Bitburg (Eifel)**
Einkaufshaus Lager, Passage 34 Strickerei
Ständiges Lager **BRESLAU**, Neudorfstraße 11, Telefon Nr. 7283

Max Cohn & Co., Breslau

Kurzwaren - Garne - Knöpfe
Neue Weltgasse 6/10 - Fernsprecher Ring 6544 und 6545

Goldner & Altmann

Breslau **Berlin**
Karlstraße 36 Kaiser-Wilhelm-Straße 41
Tücher / Wollwaren
Jacken / Trikotagen
Lugres Export

Gebr. Lippmann & Cohn - Breslau

Herrenkleider-Fabrik - Tuchgroßhandlung
Karlstraße Nr. 30 - Telefon Ring 2540

Georg Brinnitzer

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau, Reuschestraße 16/17, Telefon Ring 419

Hermann Kalischer

Tuchgroßhandlung
Breslau, Karlsplatz 4 - Telefon Ring 1765

Handels- und Gewerbebank Breslau

Gegründet 1859 F. G. m. b. H. (vorm. Vorschuß-Verein) Mitglied...
Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte
Annahme von Spar- und Depositen-Einzahlungen von...
Verzinsung zu günstigen Bedingungen - Scheckkammer und Scheckkassier



HALPAUS-RARITÄT

DIE UNÜBERTROFFENEN
QUALITÄTS-CIGARETTEN

S. Nelken, Breslau 1

Antonienstraße Nr. 12 - Telefon Ring 2112
Tuch- und Futterstoffe-Großhandlung

N. Schiffan

Wäsche-, Schürzen- und Jupon-Fabrik
Webwarengroßhandlung
BRESLAU I, Antonienstraße 24 (Pekoyhof) - Fernsprecher: Ring 4500

Tafelberg
SCHIRME
U. STÖCKE
Robur
Tafelberg-Produktions-Ges. 50

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan

Musterschug		Ohne Gewähr	
Ankunft der Züge Breslau Hbf.			
Richtung Brieg.		Richtung Carlsmarkt.	
Bahnhof 2.		Bahnhof 2.	
Vorortzüge von Kattorn.			
505	623 W	785	1030
131	245	305	322
518	556		
715	827	935	1080
1216			
Nur von Brockau.			
521	623	733	939
1010	1205 W	236	426
605	1022		
Laskowitz-Beckern 554 (Montags von Carlsmarkt), 1010 293 426		Oppeln 743 605 1022	

Moschkowitz & Co.

Wachstuch, Linoleum, Teppiche en gros
BRESLAU
Junkersstraße 7

Cohn & Labrot

Herren- und Knaben-Kleider-Fabrik
Breslau 1
Reuschestraße Nr. 65 - Telefon: Ring 2230

Peckel & Melmann, G. m. b. H.

Breslau, Graupenstraße 24
Fernsprecher: Ring 6164
Tuche und Buckskin
Lagerbesuch lohnend.

Oskar Epstein - Breslau I

Reuschestraße 60/61
Telefon: Ring 2808
Groß-Konfektion von Blusen und Kostüm-
röcken, Webwaren-Großhandlung.

Robert Mamlok

Breslau, Schloßbohle 79 / Tel. Ring 2852
Leinen- und Baumwoll-
waren-Großhandlung

Klickermann & Co.

Papier-Großhandlung
Breslau 11
Büttnerstraße Nr. 26/27 - Tel.: Ring 6168 u. 6169

Damen-Modehaus Leo Böhm

Gartenstraße 48

Paul Berger

Oderstraße 13
Kornbrennerei und
Groß-Destillation

Philipp Simmel

Größte Auswahl in
Lederwaren, Koffern, Reiseartikel
Breslau, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 18.

Thomas & Erner

Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe
Kostüm-, Mantel-, Seidenstoffe
Herrenstoffe - Waschstoffe

Tuche - Stoffe Gebr. Jedwab

Grabschener Straße 38a - Telefon 6585

Seidenhaus A. J. Mugdan

Schweidnitzer Straße 38/40
Gegründet 1847
Seidenstoffe, Wollstoffe,
Voiles, Seidenband, Blusen,
Weißwaren, Kleider

Reserviert für B. Perl junior, Nachfolger

A. M. Perle - Breslau

Striegauer Straße 3
Sack-Großhandlung
und Verleihgeschäft
Telefon: Ring 5590/91, 2252

Kary & Gerson

Junkernstraße 31
Getreide- und Futtermittel-
Großhandlung
Tel. R. 948, 8112, 8174

S. Zerkowski / Breslau 1

Antonienstraße 15 - Telefon Ring 1408
Schürzen- und Strumpf-Fabrik

Gustav Reich, Breslau

Schweidnitzer Straße Nr. 37, I - Telefon Ring Nr. 9076
Seiden en gros

Bruno Wechselmann

Breslau 5, Gartenstraße 49 - Telefon Ring Nr. 4687
Manufakturwaren engros

C. Paul Wilding, Karosseriebau

BRESLAU 8
Telefon: Ring 1232 u. 11688

Elkan Weiß

Breslau 1
Karlsplatz Nr. 1
Telefon: Ring 588
Webwaren-Großhandlung und Fabrikation

Gebrüder Breslauer

Pelzwarenfabrik

Fritz Maercker

Albrechtsstraße 21
Größtes Spezialhaus für
Herren-Hüte und Mützen

Korsetthaus Geschw. Binninger

Gartenstraße 54. - Für jede Figur ein Korsett
Spez.: Karin-Gürtel

E. S. Freund, Breslau 5

Großkonfektion f. Kinderbekleidung

E. Mentschel, Inh. Max Wenzel

Likörfabrik, Blücherstraße 3

Dallmann & Seidenberg

Breslau I, Graupenstraße 6-10
Tabakpfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen

Breslauer Capsules- u. Verbandstoff-Fabrik

vorm. Wilh. Grötzer, Inh. Paul Wohlaue
Schweidnitzer Stadtgr. 9. Tel. R. 887. Fil. Kattowitz

Ata
 Pulver mit Ala-Terz für alle Hand-
 Wäsche, aber auch für alle Stängel, Geschäfte!

Henkel's Pulver und Scheuervpulver
 für Haushalt, Gewerbe und Industrie
unentbehrlich.
 Alleinige Hersteller:
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Familien-Anzeigen

Verband der Deutschen Buchdrucker.
 Am 21. April, nachmittags 3 Uhr, verschied
 plötzlich infolge Herztodes unser lieber Kollege,
 der **Setzer-Invalide**
Hermann Rohr
 im Alter von 65 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Ortsverein Breslau.

Beerdigung: Dienstag, 1. Mai, nachm. 2 Uhr, vom
 Trauerhause Uferstr. 21 pt., nach dem alten Laurentius-
 Friedhofe, verlängerte Auenstraße. — Die Herren
 Sängler werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Am Freitag, den 27. April, verschied die Ehe-
 frau des Kollegen **Falka**
Frau Luise Falka, geb. Born
 im Alter von 50 Jahren. 373

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren
 Die Beisetzenden der freiwilligen Beerdigungs-
 behörde der Städtischen Straßenbahn.

Beerdigung: Dienstag, 1. Mai, nachm. 3 1/2 Uhr,
 von der neuen Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes.

Zuderverteilung. 371

Auf die Mai-Abchnitte A und B der Zuder-
 tarife darf je ein Hund Zuder verkauft werden.
 Kontrollstelle für Niedererhöfen des Zuder-
 verkehrs 22/23 e. S., Sig. Breslau.

Taufhausbereinigung
 bestehend aus zweifelhafter Studie mit Balkon, einseitige
 Küche mit Gas und Entree gegen gleiche ohne Bereinigung
 Offener unt. St. 121 an die Exped. d. Sig. 367

Wer tauscht?
 Biete große sonnige 1-Zimmer-Wohnung, geräumige,
 Kellereigebäude, Küche u. Zimmer u. Küche, hohes Stock-
 werk, Gegend gleich, Umgebungsgüte, hohe Wohnbe-
 schlung, für Nachweis von Tauchermöglichkeit hohe Be-
 lohnung. St. unter St. 116 an die Exped. d. Sig. 346

**34. landwirtsch.
 Maschinen-
 Markt**

**Technische
 Messe**

**34. Messe
 Ausstellung
 für Bürobedarf
 Breslau 3. 5. Mai**

**Ausstellung
 für Forst-Jagd und
 Holzverwertung
 Breslau 3. 17. Mai**

Wichtig für Schneider!
 Zahle für Schneiderabfälle
 von 800.— bis 3000.— Mk. per Tonne.
 Auf Wunsch Selbstabholung.
S. Weisfelner, Schiefwerderstraße 7.

Achtung!
 Wegen dringendem
Bedarf
 überbiete ich jeden Konkurrenzpreis
 für:
**Altsisen, Almetalle
 Zeitung, Makulatur
 Papier**
A. Linke, Breslau, Lessingstr. 10
 Telefon Ohle 6582
 — Größere Posten frei Abholung! —

Arbeiter-Kadetten-Bund „Solidarität“
 Ortsgruppe Lebus.
 Sonntag, den 6. Mai 1923:
Bannerweihe.
 11-12 Uhr: Empfang d. auswärt. Vereine (Hotel Meiß)
 1 Uhr: Enthüllung. — Festrede. — Musikanten
 2 Uhr: Konzert, radiomusik u. musikalische Vor-
 führungen („Gartenberg“).
 5 Uhr: Großer Festball.
 Um rege Unterstützung der Bruderverein: von Klub
 und Frau ersucht (Anzahl bis 5. Mai a. d. Vorstand)
 Das Komitee. Der Vorstand.

**Gold-,
 Silber-,
 Platinbruch**
 kauft zu den höchsten Preisen
Edelmetall-Einkauf
 Büding, Neudorfstraße 13.
 1107 — Telefon Ohle 851. —

Unsere Verbindung!
 bietet Ihnen größte Vorteile.
Wohnungs-Einrichtungen
 Fabrikation direkt an
 mit Verkauf Verbraucher

Möbelfabrik Max Schreier
 Gegr. 1858 Breslau, Odertorbahnhof Gegr. 1858
 Nur Bismarckstraße Nr. 32
 Bitte genau auf Firma und Nr. 32 zu achten.

Jeder Leser
 berücksichtige bei
 allen seinen Ein-
 käufen die Interessen
 der
Volksmacht
 „Der wahne Jakob“
 175 Mark.
 Volksmacht-Buchhandlung
 Breslau, Neue Bräunpforte

Aussergewöhnliches Angebot!

Manchester , beste Qualität, ca. 70 cm breit, braun, grün, grau	15 500	Perkal für Herren-Oberhemden, schöne Streifen, in besten wuschrechten Qualitäten, 80 cm breit	3 600
Donegai , reine Wolle, 140 cm breit, aparte Farbestellungen, besonders geeignet für Kostüme und Mäntel	17 500	Rouleaux-Köper in gold, creme, altbein, 130 cm breit 5700.—, 80 cm breit	3 900
Gabardine reine Wolle, gute Qualität, 130 cm breit	24 500	Wallis-Bettendamast , pe. Qualität, sparten Streifen und Blumenmuster, 130 cm breit 5300.—, 80 cm breit	5 200
Popeline , reine Wolle, beste schwere Farben, 165 cm breit	17 500	Linon-Wäschetuch , 80 cm br. 3600.—	3 400
Cheviot , reine Wolle, alle modernen Farben, 130 cm breit	11 900	Halbleinen , mittelstark, 140 cm breit	9 000
Cheviot , reine Wolle, marine und schwarz, ca. 110 cm breit	9 900	Creas , gelbblich, 130 cm breit	6 700
Blusenstoff in schönen, mod. Streifen, schickigen, mit Seide- und Frottefäden, 70 cm breit	5 900	Züchen , prima Qualität, beste schlesische Ware, hell und dunkle Karos, 130 cm breit 3900.—, 80 cm breit 3600.—	3 200
Schotten für Kinderkleider, pa. Halbwole, doppelbreit	5 900	Inletts , echt rot, 130 cm breit 11900.—, 80 cm breit 6700.—	5 000
Schotten für Kinderkleider, schöne Farbestellungen	4 900	Schürzenstoff , beste Qualität, helle und dunkle Streifen, 116 cm breit 5300.—, 80 cm breit	4 700
Frotte , schöne helle und dunkle Streifen mit Karos, in prima Qualität, 115 cm breit	12 500	Bettbezug prima Damast mit 2 Kissens 80/100 cm	54 500
Schweizer Voll-Voile , beste Ausarbeitung, in bewähr. Qual., 16500.—	11 500	Bettbezug prima Leinwand mit 2 Kissens 80/100 cm	39 500
Musseline , gute Qualität, große Ausarbeitung, moderne Dessins, ca. 80 cm breit	3 900	Bettbezug prima Linon mit 2 Kissens 80/100 cm	42 500
Zephir mit hellen und dunklen Grund, geeignet für Sportbekleid u. Kinderkleiden, 70 cm breit	3 500	Bettbezug prima Wallis mit 2 Kissens 80/100 cm	54 500
		Bettbezug bestes Wäschetuch, mit 2 hochgelegten Kissens 80/100 cm	45 000
		Bettbezug in prima Züchen, braun kariert	38 500

Beachten Sie unsere Schaufenster!
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

M. Aschkowitz
 Scheitniger Straße 13.

Vor der

frühen Abnutzung Ihrer
 Schuhe schützt Sie nur
 die reine Terpentinölware
Nigrin-Extra.
 Schwarz, braun, gelb und weiß.

Druckerei Volksmacht
 Moderne, zweifelhafte und laubere
 Ausführung aller Drucksachen
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Zkurstraße 4/6.

Internationale
 * Mai 1923 *

Witzzeitung und Zeitschrift zum internationalen Kongress,
 16 Seiten stark. Gute reichhaltige Illustrationen.
 Preis 400 Mark.
 Zu beziehen durch die Redakturen und die Buchhandlung
 Volksmacht.

Käufe
 Ueberbiete jeden Preis!
Mauserpistolen 7,63
 Jagdgewehre, Iow, Munition,
 Prismen u. 08-Gläser 25000.
 Czieselsky, Antonialw. u.
 Baarenhbl., Zietenstraße 18.
 Tel. D. 9048. Nüh. Zirk. Buh.

Sprechapparat
Geige
 alt. schaffst.
 laut und zählt
 die höchsten Preise
 345
 M. Liedtke, Stadgasse 3.

Säcke
 aller Art verk. man
 zu höchsten
 Preisen nur
 bei
Boy & Co.
 Liegnitzer Straße 1 und
 Düppelstr. 1. Tel. O. 6726

Säcke
 Kaud, Gebirgsstr. 22,
 Tel. Ohle 7107.

Futterstoffe!
 und Garne laufe zu höchsten
 Preisen.
 Ueberbiete jeden Konkurrenzpreis!
Erwin Stark,
 Regenberg 5, Lubau.

Unterhaltung

Arbeiter feiert!

Von Georg Herwegh.

Bel und arbeit! ruft die Welt,
Dete kurz; denn Zeit ist Geld.
An die Türe pocht die Not —
Dete kurz, denn Zeit ist Brot.

Und Du aderst und Du löst,
Und Du nistet und Du nützt,
Und Du hämmerst und Du spinnt —
Sag, o Volk, was Du gewinnst!

Wirft am Web, ist Tag und Nacht,
Schürft im Erz und Kohlenhacht,
Zückt des Heberflusses Korn,
Zückt es hoch mit Wein und Korn.

Doch wo ist Dein Mahl bereit?
Doch wo ist Dein Feierkleid?
Doch wo ist Dein warmer Herd?
Doch wo ist Dein scharfes Schwert?

Alles ist Dein Werk! o sprich,
Alles, aber nichts für Dich!
Und von Allem nur allein,
Die Du schmiedest, die Kette, Dein?

Kette, die den Leib umfrickt,
Die dem Geiß die Flügel knickt,
Die am Fuß des Kindes schon
Klirrt — o Volk, das ist Dein Lohn.

Was Ihr hebt ans Sonnenlicht,
Schätze sind es für den Reich;
Was Ihr webt, es ist der Fluch
Für Euch selbst — ins bunte Tuch.

Was Ihr baut, kein schühend Dach
Hal's für Euch und kein Gemach;
Was Ihr kleidet und beschuht,
Triff auf Euch voll Hebermut.

Menschenbienen, die Natur,
Gibt sie Euch den Honig nur?
Seht die Drohnen um Euch her?
Habt Ihr keinen Stachel mehr?

You are many, they are few
Eurer sind Viele, ihrer sind Wenige.

Mann der Arbeit aufgewacht!
Sind erkenne Deine Macht!
Alle Räder stehen still,
Wenn Dein starker Arm es will.

Deiner Dränger Schar erlosch,
Wenn Du, müde Deiner Last,
In die Erde schufft den Pfug,
Wenn du rufft: Es ist genug!

Brecht das Doppelschloß entzwei!
Brecht die Not der Sklaverei!
Brecht die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

(Im April 1864 als Bundeslied für den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein geschrieben.)

Maiglaube.

Die folgende Abhandlung ist unter dem Titel „Das Ja und Nein der Freiheit“ in einem vor 15 Jahren erschienenen freireligiösen Büchlein von Heinrich Höpker u. t. Die Zukunft der Menschheit“ Berlin 1907 erschienen. So fernab der Verfasser und das Büchlein der Politik stehen, so nah ist der Geist, der daraus spricht, dem inneren Leben und Hoffen der sozialistischen Bewegung, wie er dies in der Frühling- und Freiheitsfeier des Maifestes zum Ausdruck kommt.

Die Freiheit hat wie viele Naturkräfte zwei Elemente, die beide zusammenwirken müssen. Das eine ist ein Neugierliches, die Möglichkeit ungewonnener Beweglichkeit. Das ist das, was die Völker im Laufe der Jahrhunderte an Freiheiten erlangt haben. Das ist etwas sehr Wichtiges. Ohne immer größere Bewegungsfreiheit nach außen wird man niemals innerlich freie Leute entstehen können. Diese Freiheiten sind das Nein der neuen Lebenskraft, die äußere Form, die des tieferen Inhalts nach bedarf.

Es war ein ganz vergebliches Bemühen aller Tyrannen und Zuchtmeister, auch aller religiösen Erziehungsinstitutionen, daß sie den Menschen möglichst wenig Bewegungsfreiheit ließen, um sie erst „innerlich“ zu fördern. So werden nur Kinder und Kranke gelehrt. Man kann in jeder Kinderstube sehen. Der kleinen heranwachsenden Kinder nicht in fortwährend steigendem Maße völlige Bewegungsfreiheit gönnt, hat sie für immer verloren und sie abends zur Unschicklichkeit verleiht.

Von diesem äußeren Freiheitswesen hatte einst Nebufadnezar geträumt und sich daran entsetzt. Kein Tyrann kann das begreifen, und wäre er sonst auch noch so groß. Die Freiheiten sind ja nur das kleine und Neugierliche, aber sie müssen immer vorausgehen und dürfen nicht vorenthalten werden. Das Ja der Freiheit, dieses innere Geisteswesen, kann erst werden, wenn bei äußerlich freier Bewegung auch ein innerlich freies Bewußtsein vorhanden ist.

Freiheiten sind entgegengebrachtes Vertrauen. Das weiß im Menschen die obere Triebe und dort nicht zurückgeworfen werden, auch wenn es gelegentlich mißbraucht wurde. Natürlich wird Vertrauen zunächst immer mißbraucht. Das ist gar nicht verwunderlich, denn wo kommt der Mensch her! Aber in dem Maße, als es bewahrt wird allen Mißbräuchen zum Trotz, ist es die wahre, gute Geistesnatur aus und hilft die Herrlichkeit des Menschen offenbaren.

Die Geschichte der Geistesentwicklung hat auch den Verfall genommen, daß immer zuerst Bewegungsfreiheit wurde, eine vielfach mißbrauchte, und dann wuchs das tiefe Sein des Menschen in diesen Rahmen hinein.

Natürlich geht auch nicht so, daß alle Freiheiten der Mensch ohne weiteres vollständig aufgehoben wären. Auch die äußeren Freiheiten müssen geistlich wachsen und Gutes und Gewalten werden noch lange nötig sein, um über dem Schutze des Nebenmenschen zu wachsen. Wäre die Freiheit völlig da, wären sie überflüssig. Aber das ist unsere Zeit immer liegende Beharren. Freiheiten aller Art für alle Teile der Bevölkerung zu schaffen, ist ein geübter Zug der Entwicklung, wie sie werden muß, gemäß ist. Darum sollte niemand erschrecken, wenn gelegentlich auch wilde Gebärden zur Erscheinung treten. Sie bleiben nicht lange und verwachen sich wie flüchtige Nuancen.

Aber diese Freiheitszeiten sind doch nur die äußere Seite der Freiheit. Das Nein selbst, das große Ja der Freiheit, ruht im Geiste, ist der natürliche Ausdruck des Geistes selbst, die erquickende Lebenskraft, die er schafft und ausstrahlt.

Die innere Freiheit wächst sich aus in der Selbstherrlichkeit des Menschen. Sie ist die Geistesgewalt, die den ganzen Menschen leiblich und geistlich im Gleichgewicht hält. Das ist das, was die Bibel gelegentlich „ewiges Leben“ nennt, ein Zustand, in dem Kraft, Gesundheit unerschütterlich wie ein lebendiger Quell von innen heraus aus der unerschütterlichen und geheimnisvollen Tiefe des tiefen Seins ohne Aufheben herausströmt und alle Reaktionen der niederen Stofflichkeit und der seelischen Empfindungswelt beständig regelt und den Menschen in eine Höhe und Größe hält, wie sie nur reiner Geist hervorbringt. Man weiß nicht, woher es kommt und wohin es zielt, aber man spürt deutlich seine Gewalt und Größe.

Diese Selbstherrlichkeit des Menschen äußert sich nach außen in einem Strom lebendiger Kräfte, die dem Lebensgeleite folgen: Ehre und acht in jedem anderen den Menschen und behandeln ihn auf die Einheit im Geiste hin. Das ist weder eine Normel, noch irgend etwas Religiöses, sondern der unwillkürliche Ausdruck der Freiheit im Geiste, die überallhin befreiend und veredelnd wirkt. Es ist die göttliche Behandlungsweise, in der allein der Mensch gedeihen kann, die aber unmöglich wirken könnte, wo nicht vorher eine Fülle von Freiheiten geschaffen ist. Die ganze Entwicklung der Menschheit ist ja aufgebaut auf lauter Freiheiten. Als hohe es: Da hab ich einen schönen Planeten von den Milliarden des Weltalls als Verwahrung für die Betätigung eures Seins. Ja, der große Weltbaumeister, will mich um euch ansehnend nicht weiter kümmern,

ich will nur an euch glauben. Es kann nicht anders sein, als daß ihr euch gleichmäßig nach dem Leben, dem Geiste hin entwickelt, denn der Raum dazu ruht in euch und in die Nacht entrast, die euch freit.

Da kamen aber Gewaltmenschen mit ihrer Gewalttätigkeit und schünten lauter Unfreiheiten, und als sie sahen, daß ihr Gebilde verkommen werden mußte, erschufen sie und verfesteten sich daran, konnten sich auch nicht entschließen, der Wahrheit die Ehre zu geben. Aber das schadet ja nichts. Die Geschichte tats und tut noch heute vor unseren Augen. Nur ein wenig Geduld, etwas übermenschtliche und Ewigkeitsgeduld, und ihr großes Ziel wird erreicht und kann von keiner politischen, oder stiftlichen, oder religiösen Gewalttätigkeit aufgehoben werden.

Es werden heute Zeiten äußerer Freiheitsmenschen abwechseln mit Zeiten innerlicher Vertiefung, und in immer steigendem Maße wird es in der Menschheit ein Vorwärts gehen. Zeiten langwieriger Entwicklung werden durch kurze neue Lebenszeiten unterbrochen werden, und beide werden uns fördern. So wars bisher, und so wirds auch weiter gehen.

Was ein Wunder, wenn großes Werden Zeit bedarf? Es ist ein Wunder, daß es überhaupt geschieht. Wir wissen nicht, wieviel Zeit die Erde bedurfte, die ersten Lebenszellen hervorzubringen. Wir haben gequälte Urkräfte zu glauben, daß es sehr viel Zeit war, nach unseren Maßen gemessen. Die Entwicklung hat längst ganz neue Lebensbahnen eingeschlagen, in dem sie Raum für den Geist verschafft und seine neuen Geleite des Lebens und der Freiheit. Wenn sie noch nicht vorhanden ist — warum lassen wir darum trauern? Nauchen sollte man, daß solches Werden von innen her, von unten heraus, aus kleinsten Anfängen wachstümlich werden darf und nicht von erdremden Geistes oder unverständlichen Weltkräften herbeigeführt zu werden braucht, und daß im Werden der Freiheit die beiden bestimmenden Kräfte wie bei anderen Naturerscheinungen in Wirklichkeit sind.

Meine erste Maifeier.

Von Karl Hermer.

Etwa dreißig Jahre mag es her sein, nicht länger nach dem Fall des Sozialistengesetzes, als ich, ein Kirchensoldat, der keine Idee bis heute Sommer leicht trug, mit meinem Vater und einigen wenigen Sozialdemokraten den ersten Mai feierte, d. h. ich war zum ersten Male aktiver Demonstrant.

Selbstverständlich erregte ich, geschmückt mit einer großen roten Schleife, besonderes Aufsehen, und Neugierungen, wie: „Seht doch den Knirps, in welchem Zuschauhaus wird der noch enden?“ usw. hatten noch in meiner Erinnerung.

Die Bürger von damals sahen in jedem Sozialdemokraten einen Verbrecher, oder wenigstens einen, der mit dem Teufel im Bündnis steht. So enthielt ich mich noch genau der Umkle, wo ich mich mit meinen Altersgenossen in irgend einem kleinen Winkel zusammenfand und man sich gegenseitig Geschichten erzählte. Die Sozialdemokraten spielten in diesen Erzählungen eine große Rolle. Schon der Name genigte, um meinen Freunden einen Schauer nach dem anderen über den Rücken zu jagen.

Man erzählte unter anderem, daß die Sozialdemokraten jeden ersten Mai in ihrer „Kirche“ zusammenkämen. Die Kirchentür würde dann zugemauert und alle Sozialdemokraten verbannt in sich in leibhaftig Teufel. In der Kirche würden schreckliche Tänze ausgeführt, ein Teufel nehme den anderen beim Schwanz und die ganze Gesellschaft fluche dabei furchtlich. Der oberste Teufel nehme ein großes Stück Papier und schreibe alle Flüche auf. Während die anderen noch tanzten, verbrenne er das Papier, wobei er entsetzlich auf den lieben Gott schimpfe. Dann werde die Asche des Papiers zu seinem Staub zerrieben, von dem jeder Teufel ein Häuflein erhalte. Auf einen Totenschädel und zwei gekreuzte Dolche schütze dann jeder Teufel, etwas von dem Staub mindestens einem Mitmenschen in die Suppe (es könnte auch Kaffee oder Bier sein) zu tun. Und im nächsten Jahre würde dieser Mensch dann auch Sozialdemokrat sein.

So erzählte mein Freund, während allen anderen die Zähne angenehm klapperten. Und die Geschichte war wahr, höchstwahrscheinlich wahr. Denn mein Kaplan hatte sie in der Schule erzählt und der Würde doch nicht lügen.

Alle mein: Beteuerungen, die ganze Erzählung sei nichts als Schwindel, ja, meine Behauptung, ich mühte das wissen, denn mein Vater und ich seien auch Sozialdemokraten, fruchteten nichts. Aber ich wollte meinen Freunden schon zeigen, was ein Sozialdemokrat war! Als der Festtag da war und ich am frühen Morgen (die Schule wurde selbstverständlich geschlossen) meine Kollegen, die auf dem Wege zur Schule waren, Neue passieren ließ, merkte ich schon an ihren Gesichtern, daß sie mich als Sozialdemokraten anerkannten.

Natürlich ahnte ich am Morgen noch nicht, zu welcher Größe mein Ansehen wachsen würde.

Meine Vaterstadt, die Kanonenstadt Efen leitete Angebenken, zählte zur damaligen Zeit zehn bis zwölf Geistes, die sich am Nachmittag vollständig einfinden, um für ihre Ideale zu demonstrieren.

gehoffen hätten — was nicht zu vergessen ist — ein Schuttmanns- anführer von hohem Rang, das uns auf Schritt und Tritt folgte.

Am Spinnachmittag gerade als die Strohen der Kruppschen Fabrik den Berg hinauf kamen, kamen wir zurück. Wir machten durch die Fabrik, wo man uns mit großem Hallo empfing.

Jetzt erst machte unsere Demonstration Eindruck, und zwar recht nachdrücklich. Tausende Arbeiter begleiteten uns zum Versammlungsort, wo der erste Mai auch für die Partei einen entscheidenden Abschluß fand. Natürlich sehr zum Leidwesen der Polizei und mancher anderen Leute.

Nach dem ersten Abend traf ich meine Freunde, die mich mit einer solchen Edele empfangen. Ich vertraute ihnen unter Aufzeichnung der größten Zurückhaltung (sicher mußte drei Kreuze in meine Hand rufen und auf mein abgebrochenes Taschenuhrwerk an, daß wir auf Witten der Kruppschen Arbeiter alle unsere Freizeitsunden in der Hoffmanns geteilt hätten, und natürlich sehr groß es ganz liegen schon tausend Sozialdemokraten in Efen).

Hu! — wie mich meine Freunde bewunderten. Bei allen Streichen hörte man nur noch auf meinen Rat. Und ich — ich war stolz, daß ich einer von den gefürchteten „Knoten“ war.

Nur ein unangenehmes Nachspiel hatte die Sache für mich. Einer meiner Freunde hatte nicht dicht gehalten und dem Kaplan erzählt, welcher Deutschhabernad wir bösen Sozis den Kruppschen Treueverpflichtung hatten.

Es war derselbe Kaplan, der die Lügengeschichte über die Sozialdemokraten verbreitet hatte, der mich nun wegen meiner Unvorsichtigkeit schimpfte. Mag ihm sein Himmel die Sünde vergeben. Ich hab es getan, denn er machte mich, den Sechsjährigen, zum „Knoten“ für eine heilige Sache.

Jugend und Maientag.

Wenn die erwachsene Arbeiterkaste nicht schon vor drei Jahrzehnten der 1. Mai aus der Reihe der grauen Arbeitstagen als festlicher Tag an das Licht der Freiheit gehoben hätte, dann würde es die erwachsene Jugend heute tun. Die Jugend, die sich vor zwei Jahrzehnten in äußerster gegenwärtiger Unterdrückung und innerlicher Beherrschung befand, die dem Krieg den furchtbarsten Hunger erlitten mußte und die dann wachen Sinnes in unsere Zeit des großen Glückens wuchs, konnte nur diesen Tag an der Schwelle des neuen, freudigen Lebens zu ihrem Tag erheben, nur ihn mit ihren Wünschen und Wollen erfüllen, nur ihn mit ihren Tugenden und Tugenden befruchten.

Der Tag ist aber bereits da! Die Alten haben ihn sich vor uns erobert. Sie trübten sich wie wir als die Träger einer neuen Ordnung und haben in der Jugendzeit der Bewegung den Jugendtag der Party auf ihrem Schild als Symbol und Kampfruf. Wir wollen mit ihnen gemeinsam feiern. Im Maientage wird es besonders deutlich, daß es für die sozialistische Jugendbewegung einen Richtpunkt der Jugend, eine ewige Jugendbewegung nicht gibt, sondern daß wir mit der Organisation der Erwachsenen innig verbunden sind durch den Kampf für die Durchführung unserer sozialistischen Ideen. Das Wirken der Arbeiterklasse wird ebenso getragen von dem Heberkoma und der hinreichenden Kraft der begeisterten Jugend, wie von der praktischen Lebenserfahrung und der ruhigen Überlegung des Alters.

In diesem Jahre darf die Jugend in keinem Falle fehlen, wenn die Welt sich formieren, denn sie sollen Randgebungen des erwachsenen Willens der Arbeiterkaste sein, an der wichtigsten Errungenschaft der Revolution, dem Schlußbündnis, dem allen Kräften zu erhalten. Denn alles, was wir in den letzten Jahren geschaffen haben, danken wir dem Maientage. In jedem Maientag muß in diesem Jahre der Tag der Jugend das lebendige Zeugnis für die ungeheure kulturelle Bedeutung des Maientages sein. Unter Recht auf diese Errungenschaft wird umso größer, je mehr wir den Beweis erbringen, daß wir die Kraft haben, die durch ihn gewonnene Freiheit mit eigenem Leben zu erfüllen. Der Arbeiterjugend liegt diese schöne Aufgabe ob, am Maientag diesen Beweis zu liefern.

Wir wollen aber auch in Reich und Glied treten, wenn unser Bekenntnis der Republik gilt. Die Geschichte unserer Bewegung lehrt uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit.

Doch nicht nur der Kampf sei der Inhalt unseres Tages. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit. Wir wollen uns den Wert der Demokratie und der politischen Freiheit.

Die Jugend heraus!

